

LinksBlick



Kreisverband und Kreistagsfraktion DIE LINKE. Teltow-Fläming

Wählen gehen!

Für den Politikwechsel

Es ist Wahlkampf: Die CDU versucht sich ein weiteres Mal in der Rolle als inhaltsbefreite Merkel-Partei, die FDP will mit viel Krach Leihstimmen von den Konservativen gewinnen, die Grünen präsentieren sich als hippe Wohlstands-Ökos und die SPD? Die schreibt fleißig bei der LINKEN ab und blinkt kräftig links, obwohl irgendwie alle wissen, dass nach dem Wahltag wieder rechts abgebogen wird. All das Wahlkampfgetöse soll letztlich nur übertönen, dass es den „etablierten“ Parteien nicht um einen Politikwechsel geht, sondern nur um Personalaustausch.

Trotz allen pseudolinken Geredes gibt es bis zum heutigen Zeitpunkt keine Festlegung eines verantwortlichen Sozialdemokraten (oder Grünen), das Hartz-IV-System zu revidieren, die Leiharbeit abzuschaffen oder die massive Rentenkürzung, die sich „Rente mit 67“ nennt, aufzugeben. Und dass Rot-Grün die Unterstützung der perversen milliardenschweren Bankenrettungspolitik aufgibt, ist auch nicht zu erwarten. Dazu passt ins Bild, dass der dröhnende Peer Steinbrück eine Kooperation mit der LINKEN ausgeschlossen hat, nicht aber mit

der FDP oder der CDU. Dabei glaubt die Mehrheit der WählerInnen nicht mal mehr an einen Regierungswechsel.

Jede Stimme für Steinbrück und die SPD ist eine verschenkte Stimme, wenn man einen Politikwechsel will. Jede Stimme für DIE LINKE ist eine Stimme für die Abschaffung des Hartz-IV-Systems, gegen demütigende Leiharbeit, für gleiche Bezahlung von Frauen und Männern, für ein solidarisches Rentensystem, in das alle einzahlen, für eine Millionärssteuer und die Umverteilung von oben nach unten, für einen Stop bei Energiepreisen und Mieten, für einen Umweltschutz, der nicht wie bei den Grünen von den arbeitenden Geringverdienern bezahlt werden muss. Es gibt also nur eine Wahlentscheidung: Die Herrschaft von CDU/CSU, SPD, Grünen und FDP oder den wirklichen Politikwechsel mit einer starken LINKEN. Zu-Hause-Bleiben beeindruckt Steinbrück und Merkel nicht, wohl aber eine erfolgreiche und widerständige LINKE.

Deshalb: Verschenken Sie nicht Ihre Stimme – gehen Sie wählen!

Norbert Müller,
Direktkandidat im Wahlkreis 61

Teltow-Fläming im Bild

Jede Ausgabe unserer Zeitung hat ein neues Bild aus Teltow-Fläming. Wer erkennt den Ort der Aufnahme?



Auflösung des BilderRätsels der letzten Ausgabe

Seite 7

Zitiert ...

„Es kommt in der Politik nicht darauf an, wie eine Sache ist; es kommt darauf an, wie sie wirkt.“

Kurt Tucholsky (1890-1935)

DIE LINKE.

Kurzer Wahlkampf - Aber mit Inhalt!

Am 22. September 2013 wählen wir Bürger der BRD das höchste Gremium: den Deutschen Bundestag. Unsere Stimme entscheidet mit, welche Abgeordneten unsere Interessen vertreten. Und Interessen gibt es viele, vor allem unterschiedliche.

DIE LINKE, die Mitte Juni 2013 auf dem Dresdener Bundesparteitag ihr Wahlprogramm beschlossen hat, führt einen kurzen Wahlkampf, begann doch die Plakatierung zum Beispiel erst am 24.08.2013. Dennoch bietet unser Wahlprogramm „100% sozial“ eine Menge Vorschläge, wie diese Bundesrepublik sozialer gestaltet werden kann. Zu einer Auftaktveranstaltung hatte der Kreisvorstand Teltow-Fläming die Mitstreiter am 15.07.2013 ins Kreishaus geladen. Hier stellten sich die Direktkandidaten Norbert Müller (WK 61) und Steffen Kühne (WK 62) den aus dem gesamten Kreis angereisten Genossen vor.

Der Auftakt mit der Aufnahme von Pascal Gumpel und Philip Petzhold in DIE LINKE war schon vielversprechend. Während Norbert Müller auf

den Dresdener Parteitag einging und die politische Parteienlandschaft beleuchtete, konzentrierte sich Steffen Kühne auf das Wahlprogramm. Norbert stellte fest, dass die CDU offensichtlich kräftig punktet, die FDP wieder in den Bundestag einziehen wird, die Grünen alles andere als linke Politik betreiben, die SPD im politischen „Loch“ wie 2009 ist.

DIE LINKE ist die einzige soziale Kraft im Bundestag, die den Finger auf die Folgen kapitalistischer Politik legen kann und muss.

Steffen Kühne rückte die Inhalte in den Mittelpunkt. Auch wir Genossen hatten diskutiert, warum das Wahlprogramm über 80 Seiten lang sein muss. Steffens Antwort: Detaillierte Aussagen waren nötig. Wenn wir in den nächsten Wochen mit den Wählern diskutieren, egal ob über den Gartenzaun oder am Infostand, dann brauchen wir genaue Kenntnisse über unsere Ziele.

Das bestätigte auch die rege Diskussion. Warum gibt es in der Reha-Klinik Neufahrland immer jüngere Patienten mit psychischen Problemen? Wie sol-

len sie sich langfristig eine gesicherte Zukunft aufbauen, wenn ihre Arbeitsverträge nur immer auf ein Jahr befristet sind? Das sind wesentliche soziale Fragen, die hier sichtbar werden.

DIE LINKE hat Vorschläge in der Friedenspolitik (keine andere Partei!), in der Ökologie, bei der demokratischen Teilhabe. Der Wohnraum muss bezahlbar sein. Und wir haben Vorschläge, woher das Geld kommen soll. „Umfairteilen“ ist das Zauberwort. Eine Reichensteuer ab einem Nettojahreseinkommen von 65.000,- Euro könnte viel Geld in die öffentlichen Kassen fließen lassen. Uns muss es gelingen, den Wählern den Unterschied zwischen unseren Zielen und denen der anderen Parteien deutlich zu machen. Wenn wir „links“ sagen, meinen wir „links“, wir blinken nach der Wahl nicht rechts. Wir meinen es ehrlich und sind wählbar! Sorgen wir für eine starke LINKE Fraktion im nächsten Deutschen Bundestag! Dafür war die o. g. Veranstaltung ein gelungener Auftakt.

Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal

Bundestagswahlkampf mit Steffen Kühne

Morgens um 4.45 Uhr klingelte am 14. August 2013 bei unserem Bundestagskandidaten für den Direktwahlkreis 62, Steffen Kühne, der Wecker. Angesagt war ein Aktionstag in Dahme und Umgebung - der südlichsten Region von Teltow-Fläming. Um 7.00 Uhr war Ankunft auf dem Bahnhof in Uckro. Nach einer kleinen, aber kräftigen Stärkung waren wir pünktlich um 8.00 Uhr mit unserem Infostand auf dem Töpfermarkt in Dahme. Hier erwarteten uns viele interessante Gespräche und Fragen zu den Themen der Region. Der Bürgermeister, Herr Willweber, kam auch vorbei und Hauptthema war die Verspargelung der Land-



Angeregte Gespräche auf dem Marktplatz

schaft durch Windenergieanlagen, steigende Strompreise, ruhende Windräder, weil die Abnahme fehlt, und auch dadurch schwindende Akzeptanz. Dann ging es weiter nach Niebendorf und Heinsdorf mit dem Besuch des Vereins Ventus e.V., der Besichtigung des alten Schafstalls und Bürgergesprächen an den Gemeindefohnblöcken in Niebendorf. Anschließend Mittagessen in der Gaststätte am Freibad mit super hausgemachter Küche. Nachmittags dann nach Ilmersdorf zum Bürgermeister und am späten Nachmittag öffentliches Forum in den Räumlichkeiten des ASB in Dahme. Danke Steffen!

Kornelia Wehlan

Hier ist DIE LINKE - 100% sozial

Das Wahlprogramm der LINKEN ist ambitioniert und mutig. Es bricht mit der Vorstellung der „marktkonformen Demokratie“ Angela Merkels. Wir wollen die Märkte demokratisieren und das Primat des Politischen. Unseren Plänen wird vorgeworfen, sie seien unrealistisch. Völlig unrealistisch ist es aber, wenn immer weitere Milliarden für Bankenrettung, Steuergeschenke für Reiche und in die Kriegseinsätze der Bundeswehr verplempert werden. Heute ist der Mindestlohn, ist die Finanztransaktionssteuer in fast aller Munde. Und so wird es auch mit anderen Forderungen sein. Wir wollen kein weiteres Durchwursteln, wir wollen verändern.

In einem reichen Land wie Deutschland sind Erträge der Arbeit, aber auch der steigenden gesellschaftlichen Produktivität immer ungleicher verteilt. Wo es früher noch üblich war, dass

die Gehälterrelation zwischen Facharbeitern und dem Management bei höchstens 1:20 liegt, so liegt sie heute teilweise bei 1:400 und noch darüber. Diese krasse Ungleichheit bedroht die Gesellschaft in ihrer Substanz.

An den Finanzmärkten wird in immer stärkerem Maße spekuliert. Wenn es klappt, werden die Gewinne privatisiert. Wenn es nicht klappt, müssen wir alle über Bankenrettungspakete und Schutzschirme dafür haften. Eine krassere Umverteilung von unten nach oben kann es kaum geben. Zu glauben, dass an den Finanzmärkten Werte geschaffen werden, ist jedenfalls unreal. Daher sagen wir als LINKE: Wir wollen jede Finanztransaktion mit 0,1% besteuern und somit Spekulationsblasen entgegenwirken. Wir wollen hohe Einkommen und Vermögen wieder angemessen heranziehen und damit das finanzieren, was das Land drin-

gend braucht: Eine anständige soziale Grundsicherung, gute KITA's, Hochschulen mit genügend Studienplätzen und vor allem: Mehr Wohnraum und sozialen Wohnungsbau.

Es ist unsere Kampagne und es ist unsere Chance, allen zu zeigen: DIE LINKE ist da, DIE LINKE ist stark. Sie steht an der Seite der sozial Schwachen, der abhängig Beschäftigten, der Rentnerinnen und Rentner.

Wir treten selbstbewusst für unser Programm ein und wir werden natürlich nach Partnern schauen, mit denen wir dieses gemeinsam umsetzen können. Wir suchen das direkte Gespräch, wir sind die Partei der Straße. Und bis zur Bundestagswahl soll in Potsdam und im Wahlkreis 61 klar sein: HIER IST DIE LINKE - 100% SOZIAL.

Norbert Müller, Bundestagsdirektkandidat für den Wahlkreis 61

Grillfest der Senioren

Endlich war es wieder so weit. Die Senioren trafen sich bereits zum 4. Mal zum Grillfest.

Das Wetter spielte mit. Es war nicht zu heiß, aber herrlicher Sonnenschein. Hartmut Ukrow eröffnete als Vorsitzender des Luckenwalder Stadtverbandes der LINKEN unsere Zusammenkunft.

Neben den Angehörigen unserer Genossinnen und Genossen hatten wir auch fleißige Leser und Verteiler des LinksBlick eingeladen. Wie immer bei unseren Treffen sahen sich manche Gäste nach längerer Zeit erstmals wieder. Es gab wie immer ernste und lustige, herzerfrischende Dispute, sodass auch viel gelacht wurde.

Dass unsere Gäste so zahlreich erscheinen konnten, liegt auch daran, dass wir – die AG Senioren des Stadtverbandes, Marianne Richter und

Annelore Müller – jeden persönlich eingeladen und veranlasst hatten, dass sie auch geholt und wieder nach



Gutes Essen, gutes Wetter, gute Laune.

Hause gebracht wurden, wenn es notwendig war.

Wie schon bei den vergangenen Grillfesten war Hartmut Ukrow ein hervorragender Grillmeister, unterstützt von Fritz Kirschner. Beide

haben auch die Panne mit dem nicht funktionierenden Grill gemeistert. Ebenso schmeckten allen der selbstgebackene Kuchen, die Kekse und das frische Obst.

Nicht vergessen möchte ich die Unterstützung durch Erik Scheidler, der Tische, Bänke und Sonnenschirme zum Festplatz transportierte.

Unsere Feier hätte noch länger dauern können, aber Erik musste aus dienstlichen Gründen zu einer bestimmten Zeit die Sitzgelegenheiten wieder abholen. Wir freuen uns alle schon auf unsere nächsten Zusammenkünfte. Positiv für unseren Kreisverband ist zu beachten, dass durch die Teilnehmer insgesamt 165,- Euro für diesen gesammelt wurden. Ich bedanke mich bei allen Helfern auch im Namen von Marianne Richter, recht herzlich.

Annelore Müller, Luckenwalde

Im Kern unserer Politik steht die soziale Frage

Interview mit Norbert Müller

Red.: *Du bist jung verheiratet und hast mit Deiner Frau Tina einen zweijährigen Sohn, beruflich bist Du auf dem besten Wege, Dein Studium für das Lehramt „Geschichte/Lebenskunde-Ethik und Religion“ an der Universität Potsdam erfolgreich abzuschließen. Und nun kandidierst Du mit 27 Jahren zum ersten Mal als Direktkandidat für den Deutschen Bundestag. Warum tust Du Dir das an?*

Norbert: Naja, noch quält mich die Politik weniger als ich mit meiner Politik die politische Konkurrenz quäle. Insofern sollte man vielleicht die anderen KandidatInnen fragen, warum sie sich das antun. Täglich Sozialabbau, derbeste Umverteilung von unten nach oben und Kriegseinsätze der Bundeswehr verteidigen zu müssen, stelle ich mir fürchterlich vor. Für diese Politik heben die Potsdamer Bundestagsabgeordneten von CDU und SPD immer artig die Hand. Insofern ist es ein Stück weit eine Ehre, hier Politik machen zu dürfen, und für die Inhalte der LINKEN bekomme ich ja auch viel Zuspruch.

Aber es geht ja im Grunde nicht um mich: Die Politik von CDU, SPD, FDP und den Grünen hat dafür gesorgt, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland immer weiter öffnet. Während Hartz-IV-Empfängern das Elterngeld gestrichen wird und die Finanzierung des Rechtsanspruchs auf einen Kitaplatz in den Sternen steht, Bildungskosten auf Länder und Kommunen abgewälzt werden, wird ein Betreuungsgeld eingeführt, das nur reichen Familien nützt und Banken und Spekulanten werden mit Milliarden subventioniert. Deswegen bedarf es einer klaren Wahlalternative im September 2013.

Ich trete für DIE LINKE an, um denen eine Stimme zu geben, die ihre Steuern lieber für Bildung, Kinder und Familien statt für Bankenrettungen

und Steuergeschenke an Großunternehmen ausgeben würden. Deshalb sage ich: Ja, ich trete an – auch als Korrektur zur Politik von CDU und SPD.

Red.: *Beim Blick auf Deine Vita staunt man doch über die Vielzahl der Aufgaben, die Du so zu bewältigen hast. Wie packst Du das?*

Norbert: Ich versuche einfach viel zu arbeiten und vor allem meine Arbeit auch effektiv zu organisieren. Mein Leben ist nicht im Acht-Stunden-Rhythmus getaktet. Ich versuche jede Minute so gut wie möglich zu nutzen. Trotzdem bin ich häufig mit mir unzufrieden und denke, da hätte noch mehr gehen müssen. Und natürlich überfordere ich mich auch gelegentlich. In erster Linie motiviert mich aber, gemeinsam mit anderen Menschen für die Verbesserung ihrer Lebenssituation zu kämpfen.

Red.: *Du trittst in Deinem Wahlkreis gegen solche „gestandenen“ Konkurrentinnen an wie Andrea Wicklein (SPD) und Katherina Reiche (CDU). Wie siehst Du trotzdem (oder erst recht!) Deine Chancen?*

Norbert: Meine Partei, DIE LINKE, organisiert eine Menge Menschen, die wie ich für eine Umkehr des gesellschaftlichen Mainstreams der Umverteilung von unten nach oben kämpfen. Das haben schon viele WählerInnen erkannt. Und ich sehe eben auch deshalb für mich Chancen, weil ich die Interessen der Mehrheit der Menschen auch ehrlich durchsetzen helfen will. Mit mir wird es weder eine weitere Zerstörung der Sozialsysteme geben noch Kriegseinsätze der Bundeswehr. Darauf können die Wähler vertrauen! Dagegen haben Frau Reiche und Frau Wicklein und ihre Parteien im Bundestag GEGEN eine gerechte Angleichung der Renten in Ostdeutschland, GEGEN die Abschaffung von Hartz IV, GEGEN

eine Rücknahme der Rente erst ab 67 gestimmt. Im Wahlkampf versprechen diese Parteien vieles, woran sie sich dann offenbar im Bundestag nicht mehr erinnern wollen. Wir sind mehr als das soziale Gewissen der Gesellschaft: Wir sind ihre beste Sozialversicherung

Red.: *Da sind wir schon bei den Themen, mit denen Du ins „Rennen“ ums Direktmandat gehen willst. Welche sind das?*

Norbert: Das Wahlprogramm meiner Partei trägt die gewichtige Überschrift „100 % sozial“. Im Kern steht also die soziale Frage. Und diese durchzieht die vier Schwerpunkte, die ich auf meine Fahnen geschrieben habe: Das ist der Kampf um bezahlbaren Wohnraum; der Ausbau der Bildungs- und Kita-Infrastrukturen; gute Arbeit und soziale Sicherheit sowie die Thematik Bürgerbeteiligung, Mitwirkung, direkte Demokratie.

Red.: *Und wie sieht es letztlich mit den „Glückshormonen“ aus bei Dir? Anders gefragt: Was macht Norbert Müller, wenn er nicht in der Politik unterwegs ist?*

Norbert: Ich habe inzwischen gelernt, dass man sich Freiräume schaffen muss, auch um den Kopf wieder frei zu bekommen. Ich gehe zum Beispiel gern segeln und habe mit Tina eine kleine Jolle. Das Boot ist wohl so alt wie wir beide zusammen und bietet viele Möglichkeiten, mal von Kopf- auf Handarbeit umzusatteln. Das ist ziemlich unpolitisch. – Oder?

Ansonsten sorgt meine Familie inzwischen dafür, dass ich politikfreie Zeit habe: Unser Sohn verdient seine Aufmerksamkeit, und weil er täglich neue Wörter lernt, kann er die auch prima einfordern. Wenn Timon meine Hand greift und „Komm Papa“ oder

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

„hier lang“ sagt, bleibt der Laptop eben allein am Tisch stehen. Und auch ein Haushalt macht sich ja nicht von alleine. Besonderes Glück ist für mich immer, wenn wir mit unserem Sohn toben können und er sich vor Lachen schon verschluckt. Glück bedeutet auch zu sehen, wie Timon sich entwickelt, immer mehr nachplappert und ganz eigenverantwortlich den größten Quatsch ausprobiert. Ich würde mir wünschen, dass irgendwann meine Kinder einmal sagen können, dass sie stolz auf ihren Papa sind, weil er vielen Menschen geholfen hat, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Das ist vielleicht etwas egoistisch, scheint mir aber erstrebenswert.

Red.: *Und da sind wir wieder bei der Politik. Wir wünschen Dir jedenfalls viel Erfolg bei der Bundestagswahl und darüber hinaus natürlich alles Gute. <*



Umfairteilen

Noch rechtzeitig vor den Wahlen zum Bundestag finden in Bochum und Berlin am 14.09.2013 Umfairteilen-Demos statt. In Berlin geht es 11 Uhr am Hackeschen Markt mit Auftaktreden los. Danach geht die Demo zum Regierungsviertel und in eine Umfairteilen-Kette.

Es wird wieder deutliche Aktionen zum Umfairteilen geben und die sozialen Brennpunkte Berlins werden bei musikalischer Begleitung aufgezeigt.

Wir sagen: Genug! Der riesige private Reichtum in Deutschland muss seinen Teil beitragen, damit Bund, Länder und Kommunen in Bildung, Kultur, öffentliche Infrastruktur, Soziales, Pflege und Energiewende investieren können.

Es wird bunt und vielseitig sein. Nur wer kommt, kann sagen: „Ich war dabei“!

*Rainer Weigt,
Klein Schulzendorf*

Weltfriedenstag

1. *Weltfriedenstag – ein herrlich Wort,
doch wo ist jetzt ein Friedenshort?
Europa und Amerika,
die führen Kriege dort und da.*

2. *Sie sprechen von Freiheit und Demokratie,
Rohstoffe und Einfluss erwähnen sie nie.
Sie tarnen Krieg mit schönen Worten,
das Resultat ist: Völker morden.*

3. *In Asien und Afrika
brennt es heut' hier und morgen da.
Es geht um Korruption und Macht,
die Not des Volks wird nicht beacht'.*

4. *Palästina und auch Israel
machen aus Mordlust keinen Hehl.
Sie wollen kämpfen bis zuletzt,
auch wenn es Land und Volk zerfetzt.*

5. *Wenn's wie bisher so weiter geht,
ist's für uns alle bald zu spät.
Atomare Waffen gibt es schon zu viele,
aber wehe, es wird Ernst aus diesem Spiele.*

6. *Drum ruf ich Menschen, die noch bei Verstand:
Sorgt für Abrüstung in Eurem Land!
Doch allen, die noch Waffen bauen,
tut kräftig auf die Pfoten hauen!*

Rainer Weigt

Neues aus dem Landtag von Kornelia Wehlan

Hochschul-Planung

Die Landesregierung hat dem Landtag einen Hochschulentwicklungsplan bis 2025 vorgelegt. Er beschreibt die Erwartungen des Landes an die Hochschulen und gibt die grundlegenden hochschulpolitischen Zielsetzungen des Landes vor. Unter Achtung ihrer Autonomie bleiben den Hochschulen nötige Handlungsspielräume erhalten. Übergreifende Themen sind: wissenschaftliche Weiterbildung, Durchlässigkeit im System, Chancengerechtigkeit, wissenschaftlicher Nachwuchs und die perspektivische Internationalisierung. Zu kurz kommen aus LINKER Sicht die Themen „Gute Arbeit in der Wissenschaft“ und die dafür notwendigen Ressourcen sowie eine Strategie zur weiteren strukturellen Entwicklung der Hochschulen. Der Entwicklungsplan sichert den Hochschulen nicht nur Planungssicherheit für den Zeitraum bis 2025, sondern er ist eine tragfähige Grundlage für die Verträge, die die Landesregierung bis Ende 2013 mit den einzelnen Hochschulen abschließen wird.

Energiewende sozial gestalten

Die Kostentreiber sind nicht die erneuerbaren Energien, sondern ist die ungerechte Politik der schwarz-gelben Bundesregierung: Niedrigverdiener und Hartz-IV-Haushalte tragen die vollen Stromkosten, während Großkonzerne und Golfplätze großzügige Rabatte erhalten.

Damit die Energiewende gelingt, muss die soziale Frage als wichtiger Bestandteil des ökologischen Umbaus der Energieversorgung endlich in den Fokus. Dafür ist ein Gesamtfinanzierungskonzept längst überfällig. Die Kosten müssen endlich in wirtschaftliche und sozialverträgliche Bahnen gelenkt werden.

DIE LINKE schlägt deshalb vor:

- Die Stromsteuer für einen klar abgesteckten Zeitraum auf das

europäische Niveau zu senken. Dies würde sofort zur Entlastung führen.

- Den jetzigen Mechanismus im EEG abzuschaffen, wonach bei vermehrtem Angebot von erneuerbarem Strom die Börsenpreise sinken, aber gleichzeitig die EEG-Umlage steigt. Dann könnten die sinkenden Strompreise an der Börse auch beim Endverbraucher ankommen.

- Eine bundesweite Umlage der durch die erneuerbaren Energien bedingten Netzausbaukosten. Denn Regionen wie Brandenburg, die den Ausbau der erneuerbaren Energien in den letzten Jahren mit großem Engagement vorangetrieben haben, bleiben auf den Kosten des Netzausbaus sitzen. Die hohen Netznutzungsentgelte werden von den Bürgerinnen und Bürgern in Brandenburg getragen. Auch dies gefährdet die Akzeptanz für die Energiewende.

Beweislast-Umkehr bei Bergschäden im Bundesrecht erreichen

Bergbau ist mit unvermeidbaren Auswirkungen auf die Umgebung und die in der Nachbarschaft lebenden Menschen verbunden. Betroffene fordern zu Recht eine faire Regulierung der Schäden und die Möglichkeit einer unabhängigen Prüfung der Schadensangelegenheit. Unsere diesbezügliche Initiative (vgl. DS 5/7410) ist vom Landtag einstimmig beschlossen worden. Mit der Einrichtung einer Schlichtungsstelle Bergschäden soll auch in Brandenburg eine kostenfreie Möglichkeit geschaffen werden, dass Betroffene zu ihrem Recht kommen. Es ist höchste Zeit, dass sich die Bergbaubetreiber in der Lausitz an einer Schlichtungsstelle beteiligen. Um zu mehr Akzeptanz des Bergbaus beizutragen, wollen wir eine Umkehr der Beweislast für Bergschäden im Bundesbergrecht auf Bundesebene erreichen.

Darüber hinaus setzen wir uns für den Schutz von Randbetroffenen ein und



wollen die Transparenz und Beteiligung in den entsprechenden Planungs- und Genehmigungsverfahren weiter verbessern. <

Trauer um Lothar Bisky

Ehrendes, stilles Gedenken für einen liebenswerten Menschen und einen einfühlsamen Politiker:

Um dem am 13. August verstorbenen Lothar Bisky noch einmal ihre Zuneigung, ihren Respekt und ihre Anerkennung auszudrücken, kamen am 20. August 2013 neben den Mitgliedern des Landtages und Mitarbeiter_innen der Fraktion DIE LINKE zahlreiche Besucher_innen in den Landtag. Sie waren von überall her angereist, um den u.a. lange Jahre als Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Landtag aktiven Lothar Bisky auf diese Weise zu ehren.

Ohne Lothar würde es DIE LINKE heute so nicht geben.

Er wollte immer, dass es den Menschen im Land und überall auf der Welt besser geht.

Gerechtigkeit und Solidarität hat er gelebt.

Danach hat er politisch gehandelt.

Wir werden in seinem Sinne weiter arbeiten.

Kornelia Wehlan, MdL
Wahlkreisbüro Zinnaer Straße 36,
14943 Luckenwalde
Tel: 03371-406544
www.konni-wehlan.de

Der ganz normale Wahnsinn

Als sich die Enthüllungen über den Kindermissbrauch in den alten Bundesländern flächendeckend zum Skandal ausbreiteten, bemerkte meine bessere Hälfte, dass man nun bald auch schlimme Sachen über die Kinderheime in der DDR „aufdecken“ würde. So richtig hat das aber nicht geklappt, zumindest standen die Einzelbeispiele aus der DDR in keinem Verhältnis zu den pädophilen Vorkommnissen westdeutscher Kindereinrichtungen und konfessionell gebundener Internate.

Die Korruption und persönlichen Bereicherungen im ungeahnten Ausmaß sind heute bis in die kleinsten Verwaltungsbereiche Spitze und nicht zu überbieten. Die Aufarbeitung der faschistischen Vergangenheit fand in Westdeutschland faktisch nicht statt. Im Gegenteil: Kurz nach dem Krieg waren sehr schnell faschistische Funktionsträger entnazifiziert und wurden in den Staatsdienst oder in der Wirtschaft wie eh und je tätig.

Eigentlich blieb nur das Dauerthema Stasi. Diese unsägliche Überwachungspraxis, die wahrlich kein Ruhmesblatt der DDR-Vergangenheit war, wird nun durch die totale Über-

wachung der Bürger in Deutschland relativiert. Die neuen elektronischen Möglichkeiten werden von den westlichen Geheimdiensten, besonders denen der USA, voll ausgeschöpft. Die Geheimdienste tauschen sich aus. Aber nicht nur das, in Deutschland



Dr. Rudolf Haase

gelten bis heute die Verträge mit den westlichen Ländern aus den Zeiten des kalten Krieges weiter. Jede E-Mail, jedes Telefongespräch und jeden Internet-Verkehr können die Schlapphüte von jedem Bürger im Klartext abhören und abschöpfen.

Noch ein Mythos zur Delegitimation der DDR, wie sie der ehemalige Justizminister Kinkel nach der staatlichen Einheit als Strategie formuliert hat, zerplatzt wie eine Seifenblase: staatliches Doping in der DDR als Rezept des Erfolges von DDR-Spitzensportlern. Nunmehr wird es offiziell, dass auch in Westdeutschland seit den 70-er Jahren systematisch und staatlich gefördert gedopt wurde (und wahrscheinlich noch wird). Zwei Jahre blieben die wissenschaftlichen Untersuchungen mit fadenscheinigen Argumenten unter Verschluss. Viele Akten sind inzwischen vernichtet worden.

Es wird deutlich, dass die Erfolge des DDR-Sportes nicht auf Doping zurückzuführen waren, sondern vor allen Dingen einer sehr guten Sportpolitik, systematischen Talentförderung und der Vereinbarkeit von Sport und Beruf geschuldet waren.

Die Gegenwart zeigt es uns: Die deutsche Sportpolitik ist dilettantisch, wie die jüngsten Ergebnisse im Schwimmen in der Leichtathletik und in anderen Sportarten zeigen.

Armes Deutschland!

Dr. Rudolf Haase, Luckenwalde

Auflösung BilderRätsel



Auf dem Bild ist der Turm der Kirche in Heinsdorf zu erkennen. Heinsdorf ist ein Ortsteil des Amtsbereiches Dahme/Mark.

Im Jahr 2007 gründete sich in Heinsdorf ein gemeinnütziger Förderverein zur Sanierung der Kirche. Ziele des Vereins sind unter anderem die Rettung des gotischen Glockenturms vor dem endgültigen Verfall und im Eigangsbereich die Einrichtung eines Museums zur

Kirchengeschichte, die Sanierung der Umfassungsmauer der ehemaligen spätromanischen Kirche sowie nach Fertigstellung die Durchführung von kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen im überdachten Innenraum. Damit soll auch das einzige Wahrzeichen des Dorfes - als steinerne Urkunde für die Ortsgründung - den nachfolgenden Generationen erhalten werden. <

Notizen aus dem Karl-Liebknecht-Haus

von Maritta Böttcher

Ägypten gleicht einem Scherbenhaufen

Das Militär ist keine demokratische Institution und sorgt nicht für Stabilität.

Den Militärputsch in Ägypten nicht klar zu kritisieren, ist ein zentraler Fehler des Westens gewesen. Jetzt könne man von außen kaum noch etwas ausrichten.

Die Weichen seien falsch gestellt, die Grenze zum Bürgerkrieg in Ägypten fast schon überschritten, meint Jan van Aken, außenpolitischer Sprecher der LINKEN im Bundestag.

„Mein Gefühl ist, dass es in diese Stahlköpfe von Obama und Westerville immer noch nicht reingeht, dass Militärdiktaturen nicht für Stabilität, sondern höchstens für Friedhofsruhe sorgen. Ein starker Mann, eine starke Frau alleine kann das im Moment nicht lösen, es müssen sich alle bewegen.“

„Die Linke stört. Na und?“

Das war die Antwort von Gregor Gysi auf die vermeintliche Überflüssigkeit der LINKEN.

Zu ähnlich seien sich alle, zu wenig kommt Wechselstimmung auf, zu eindeutig sind seit Wochen und Monaten die Umfragen. Da kann einem schon die große Sehnsucht nach dem Gestern kommen, als SPD und Grüne Kohl aus dem Kanzleramt jagten und vier Jahre später Stoiber nicht hineinlassen. Besonders Letzteres schwebt wohl vorm geistigen Auge, wenn nun wieder einmal der LINKEN die Existenzberechtigung abgesprochen wird. Diesmal wird behauptet, sie hätte sich einfach überlebt.

Dahinter aber steckt letztlich auch nur das immer gleiche Vor- und Fehlurteil über DIE LINKE, ihre machtpolitische Funktion bestehe darin, eine Mehrheit von Rot-Grün zu verhindern.

Auf der Ebene der Tatsachen lassen sich Belege für eine Verweigerungshaltung der LINKEN gegenüber rot-grünen Optionen, die dann eben rot-rot-grüne wären, nicht nachwei-

sen. Die SPD hingegen hat sich im Saarland, in Hessen, in Thüringen, in Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern für Koalitionen mit der Union entschieden statt für Koalitionen mit der LINKEN, selbst dann, wenn sie darauf verzichten musste, den Ministerpräsidenten zu stellen.

Wir haben uns immer für Kooperationen bis zu Koalitionen offen gezeigt, allerdings unter klaren Bedingungen. Nur sind Bedingungen keine Besonderheit der LINKEN. Sie gehören zur Normalität kleinerer Parteien. Würde die FDP in eine Regierung gehen, die sich entschieden hat, Schlüsselindustrien und den Finanzsektor zu vergesellschaften? Würden die Grünen in eine Regierung gehen, die die Restlaufzeiten der Atomkraftwerke wieder verlängern wollte? Aber dass DIE LINKE überhaupt eine Bedingung stellt, gilt gern als Beleg dafür, dass sie angeblich nicht regieren will.

Aufgrund der Agenda-Politik hat sich ein wichtiges Wählersegment von der SPD verabschiedet. Der Gedanke, es sei wieder zurückzugewinnen, wenn DIE LINKE von der Bildfläche verschwindet, verweist auf ein obskures Demokratieverständnis. Wählerinnen und Wähler sind nicht Eigentum von Parteien. Die SPD hat nicht Wählerinnen und Wähler verloren, weil es DIE LINKE gibt, sondern weil sie deren Interessen nicht mehr vertreten hat. „Stören, aber trotzdem bleiben“, auch das ist eine demokratische Funktion der LINKEN: Durch sie konnte verhindert werden, dass dieser Teil enttäuschter SPD-Wählerinnen und Wähler sich ins Nichtwählerlager begab. DIE LINKE ist wichtig für die Demokratie, weil nur mit ihr Bevölkerungsmehrheiten gegen die Rente erst ab 67, gegen den Afghanistan-Kriegseinsatz der Bundeswehr, für einen Stopp der Waffenexporte, für eine andere Europapolitik überhaupt mit Sitz, Stimme und Argument im Bundestag Thema sind.



Wir brauchen mehr Leidenschaft im Wahlkampf

Diese Aussage betraf den Bundestagswahlkampf. Es gibt danach mit einer hoffentlich starken Bundestagsfraktion die Europawahl, einige Landtagswahlen und Kommunalwahlen. In meiner Eigenschaft als Verantwortliche für Kommunalpolitik im Karl – Liebknecht – Haus, „kümmere“ ich mich natürlich besonders um letztere. Auch in unserem Kreis wählen wir im Mai – und da fehlt mir auch momentan noch etwas die Leidenschaft. Nicht so sehr inhaltlich, aber personell. Es ist schwer, Menschen zu finden und diese zu überzeugen, für DIE LINKE zu kandidieren. Hier müssen wir alle etwas zulegen! Dann werden wir auch wieder erfolgreich sein! <



„Ich kam als Gast in euer Land gereist“

„Das Blättchen“ - Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft

Unter diesem Titel, einem Zitat aus dem Gedicht von Wolfgang Duncker, Sohn von Käte und Hermann Dunker, das dieser in einem „Arbeits-Besserungslager“ des NKWD verfasst hatte und das von einem Mithäftling herausgeschmuggelt worden war, wurde in Berlin von Mitte Mai bis Mitte Juli eine Ausstellung gezeigt. Sie kündigt an Hand von Familiengeschichten vom Schicksal deutscher Hitlergegner in der Sowjetunion in den Jahren 1933 bis 1956. Zweisprachig, deutsch und russisch, denn ihr Zwilling wandert seit Mitte April von Moskau aus über Karaganda und Astana, die der Retorte entsprungene Hauptstadt der Republik Kasachstan, nach Nowosibirsk, die Hauptstadt Westsibiriens, und weiter nach Tomsk, von erfahrenen Reisenden auch (A)Tomsk genannt. Im Frühjahr nächsten Jahres

wird die Exposition in St. Petersburg zu sehen sein. Das deutsche Pendant ist jetzt in Potsdam zu sehen und wird im Oktober nach Suhl wandern, dann nach Elgersburg und Meiningen, wird nächstes Jahr in Brüssel sowie in Paris und anschließend wieder in deutschen Landen gezeigt, überall dort, von wo aus deutsche Antifaschisten 1933 ins Exil gezwungen worden und in der UdSSR gelandet sind.

Gestaltet von Karl Lehmann, gefördert mit Mitteln der Rosa-Luxemburg-Stiftung und unterstützt durch die Gedenkstätte Deutscher Widerstand, wurde die Ausstellung im Rahmen des „Arbeitskreises zum Gedenken an die in der sowjetischen Emigration verfolgten, deportierten und ermordeten deutschen Antifaschisten“ realisiert. Sie ist ein Ergebnis jahrelanger wissenschaftlicher, archivalischer und bibliographischer Projekte auf eigene Kosten einschließlich zum Teil vielstündiger Gespräche mit ehemaligen Emigranten über das Erlebte

und einer inzwischen mehr als 8.000 Namen umfassenden Sammlung dokumentierter Lebensgeschichten von Emigranten.

Der Arbeitskreis wurde im Jahr 2008 unter dem Dach der Vereinigung Verfolgter des Naziregimes – Bund der Antifaschisten gegründet, um das Gedenken an Frauen und Männer im Widerstand zu bewahren, ihnen ihre häufig jahrzehntelang verschwiegenen Namen und ihre Ehre wiederzugeben. Vier Thementafeln der Ausstellung skizzieren die politischen und sozialen

Emigration.

Inge Münz-Koenen (Konzeption), Anja Schindler (Leiterin der speziellen Arbeitsgruppe) und Wladislaw Hedeler (Koordinierung In- und Ausland) zeichnen neben ihren übergreifenden Aufgaben außerdem auch für Familien- und Thementafeln verantwortlich. Wie die weiteren Autorinnen und Autoren – Günter Agde, Bernd-Rainer Barth, Hans Coppi, Michael Dewey, Andreas Herbst, Gerd Kaiser, und Carola Tischler – sind sie durch wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Thematik aus-

gewiesen. Begleitet von Vorträgen zu Themen wie „Rote Kapelle im Gulag – ein unbekanntes Kapitel der Widerstands- und Geheimdienstgeschichte“ (B.-R. Barth) und einem Katalog mit vertiefenden Beiträgen der zehn Autoren der Ausstellung liefert die Ausstellung vielfältige neue und emo-

tional bewegende Informationen zu einem wenig erforschten Thema. Sie suchte und sucht den Gedankenaustausch mit Besuchern und Lesern, mit Angehörigen mehrerer Generationen, unter anderem im direkten und im intermediären Gespräch.

In Berlin besuchen täglich zwischen 450 bis 800 Besucher die Ausstellung: Familien, Schülergruppen oder Einzelpersonen vor allem aus Deutschland, aber auch aus Polen, Brasilien, Frankreich, Israel, Schweden, Japan und weiteren Ländern. Eintragungen im Besucherbuch: „So viele Hoffnungen, soviel Ideale, soviel Tragik! Danke, dass diese Lebensleistungen in Erinnerung gerufen werden.“ Und: „So liebenswerte Männer, Frauen, Kinder, so viel Vertrauen in ihren Gesichtern und so viel Leid ... Und so viel Kälte, Härte, Grausamkeit... Haben Sie Dank für dieses Erinnern.“ Sowie schließlich ein Besucher aus Israel: „Needs to be put in English also.“

Gerd Kaiser

„Ich kam als Gast in euer Land gereist ...“

Deutsche Hitlergegner als Opfer des Stalinterrors, Familienschicksale 1933-1956

6. August bis 26. September 2013 im Foyer (1. OG)
des Landtages Brandenburg, Am Havelblick 8, 14473 Potsdam,
montags bis freitags von 8:00 bis 17:00 Uhr

Rahmenbedingungen der deutschen Antifaschisten in der UdSSR. 15 Familientafeln zeigen anhand bisher unbekannter Fotos, Briefe, Tagebuchaufzeichnungen und anderer persönlicher Zeugnisse sowie von Verhörprotokollen, erfolgten Geständnissen, Urteilen und Erschießungslisten einschließlich der „Vollzugsmeldungen“ die Emigrantenfamilie als den sozialen Ort, der die Einzelschicksale zusammenhielt. Über die Familienbiographien öffnen sich weitere soziale Räume zu Arbeitsstätten und -kollegen, auch zu einheimischen Nachbarn, da die meisten Emigranten – im Unterschied zu den Führungseliten von KPD und Komintern – die Jahre der Emigration und der Verfolgung im engen Kontakt mit Russen, Kasachen und anderen Ethnien verbrachten. Darüber hinaus ermöglichen die Familientafeln Einblicke in die Langzeiterfahrungen der Familien von Facharbeitern, Künstlerinnen, Ärzten, Lehrerinnen... vor und während sowie auch nach ihrer

Gregor Gysi - „Wie weiter? Nachdenken über Deutschland“

In der Einleitung seines Buches schreibt er: „Mit den Erfahrungen von gestern und denen aus der Gegenwart, mit dem Wissen um die Widersprüche in der Welt und die Probleme in unserem Land ziehe ich meine Schlüsse. Was würde ich machen, wenn ich König von Deutschland wär?...“

Es folgen fast 200 Seiten – eine Fülle von Gedanken, Ideen, Anregungen und Vorschlägen, was er anders und (für die meisten von uns) besser machen würde als die herrschenden Politiker und warum.

Vieles findet sich in unserem Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2013 wieder. Dabei hat mich besonders beeindruckt, wie er oft undurchsichtige historische und gesellschaftliche Zusammenhänge darlegt, aus denen ersichtlich wird, in wessen Interesse regiert und entschieden wird.

Dabei ist er sehr konkret und belegt seine Feststellungen mit exaktem Zahlenmaterial.

Die Komplexität und Vielfalt seiner Gedanken mögen nur einige Kapitelüberschriften zeigen, so z.B.: „Zurück

zum Primat der Politik“, „Wende in der Energiepolitik“, „Altersarmut verhindern“, „Macht der Konzerne beschneiden“, „Wohnen muss bezahlbar sein“, „Soziale Gerechtigkeit für alle“, „Steuergerechtigkeit herstellen“.

Besonders viele Gedanken macht



er sich über die militärischen Auseinandersetzungen in der Welt, verurteilt den Rüstungs- und Waffenexport. Er formuliert: „Mich stört am meisten an der NATO, dass sie Kriege wie selbstverständlich führt. Krieg ist wieder ein legitimes Mittel der Politik geworden.“

Er stellt zu dieser, einer der wichtigsten Fragen der Gegenwart fest: „Nach Lage der Dinge sind wir die

einzige Partei im Bundestag, die einen friedenspolitischen Paradigmenwechsel fordert. Und wir bleiben dabei: Grundlage außen- und sicherheitspolitischer Entscheidungen muss die UNO-Charta sein.“

Ein bisschen Stolz kann uns erfüllen, wenn wir ihm folgen durch die Geschichte unserer Partei, die er an verantwortlicher Stelle gemeinsam mit vielen anderen Genossen – so auch mit dem kürzlich verstorbenen Lothar Bisky – erlebt und gestaltet hat. Es wird deutlich, dass unsere Arbeit und unser Auftreten z.B. dazu beigetragen haben, dass keine Partei mehr den gesetzlichen Mindestlohn verächtlich als „Nullnummer“ und „Illusion“

bezeichnet oder dass soziale Fragen eine größere Beachtung finden.

Die Gedanken und Anregungen Gregor Gysis sind uns eine große Hilfe in den Wahlkämpfen 2013/2014, sie führen auch darüber hinaus – also lesen wir es! Erschienen unter der ISBN 978-3-360-02164-9 im Verlag Das Neue Leben Berlin

Christa Zernick, Am Mellensee

Kreiswappen als Geschenk

Handwerkskunst aus dem Norden unseres Landkreises: Der in Blankenfelde ansässige Künstler Winfried Käufer fertigte mit hohem Aufwand und viel Geduld das Wappen unseres Landkreises Teltow-Fläming im Großformat. Mit den entsprechenden Aufhängungen versehen soll es demnächst das Büro der hoffentlich zukünftigen Landrätin, Kornelia



Foto: F. Thier

Wehlan, zieren.

Bis zum Wahlsieg unserer Kandidatin hat Jürgen Akuloff als Vorsitzender und im Namen der Kreistagsfraktion der LINKEN Teltow-Fläming die Verwahrung übernommen.

Wir danken auch an dieser Stelle ausdrücklich für das wunderschöne Werk!

*Fraktion DIE LINKE
im Kreistag Teltow-Fläming*

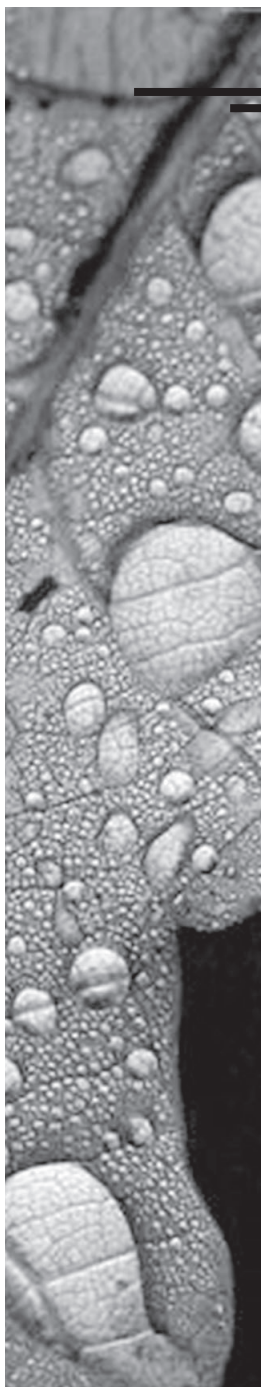
Nachtrag zur letzten Ausgabe unseres LinksBlick:

In der LeseRatte „Kriegsereignisse und Gedenkkultur“ versäumten wir die Erwähnung der beiden Autoren Evamaria und Gerhard Engel. Das Buch der beiden Historiker erschien im Verlag Dr. Erwin Meißler, Hoppegarten 2013. ISBN 978-3-932566-71-4 <



**Mitglied
werden**

Wir trauern



Hallo, Dieter Nachruf für Genossen Dieter Werner

Wir wissen, Du kannst uns nicht mehr hören und trotzdem senden wir Dir einen letzten Gruß, einen Gruß voller Dankbarkeit für Dein unermüdliches, fleißiges Schaffen, voller Bescheidenheit und geprägt von ehrlichem, aufrechtem Wirken für unsere Partei.

Wir alle wissen: Jeder Mensch ist einzigartig.

Doch gerade der Verlust eines Menschen führt uns deren Einzigartigkeit vor Augen.

Wir sind alle voller Trauer über den Tod von Dieter Werner.

Dieter war ein Mensch, der voller Überzeugung tagtäglich dafür eingetreten ist, dass mit den Menschen gerecht umgegangen wird.

Dafür setzte sich Dieter vor der „Wende“ und auch nach der „Wende“ ein.

Seine engsten Freunde, Weggefährten nannten ihn oft liebevoll „Dietchen“.

Als ich Dieter Werner vor 31 Jahren 1982 kennen und schätzen lernte, ich war 29 Jahre alt, war er es, der mir als jungem Abteilungsleiter zur Seite stand, schwierige Aufgaben zu lösen.

Seinen Erfahrungsschatz vermittelte er weiter, setzte sich vor allem dafür ein, jungen Menschen zu helfen. Mir ist noch tief in Erinnerung, dass Dieter dabei stets bescheiden blieb, sich selbst nie in den Vordergrund schob.

Beeindruckend, und dafür bin ich ihm heute noch dankbar, waren seine innere Ruhe und Ausstrahlung auf viele junge Genossinnen und Genossen in der Zeit von Glasnost und Perestroika.

Heiße Diskussionen, Unzufriedenheit, Enttäuschungen und manchmal auch Wut müssen wir ruhig und sachlich klären; das war seine Überzeugung. Gerade in dieser Zeit, die auch für ihn nicht leicht war, sagte er mir oft:

Wir können uns nicht einfach vor der Verantwortung drücken.

Dieter ist dieser Maxime immer treu geblieben, auch als 1989 Hunderte von ehemaligen Genossen ihre „Überzeugung“ mit dem Parteidokument im Briefkasten in der Dimitroffstraße abgeworfen haben, manche von ihnen die Vergangenheit leugneten und einige sogar „neu“ geboren wurden.

Auch das verkräftete Dieter, wenn auch mit großem Schmerz.

Dieter Werner war ein ehrlicher und überzeugter, aber vor allem ein verlässlicher Genosse. Dieter hatte ein Vision, die leider nicht aufging.

Er hat nach der „Wende“ weiter aktiv in seiner Basisgruppe gewirkt.

Dieter, wir werden Dich alle nicht vergessen.

Hartmut Ukrow, Luckenwalde

„LinksBlick“ ohne Dieter

Die Redaktion des „LinksBlick“ trauert um den Verlust von Dieter Werner.

Dieter, wir vermissen Dich sehr. An der Gestaltung und Verteilung von 220 Ausgaben unserer Zeitung warst Du beteiligt – als Verfasser, Ideengeber, Verteiler. Du hast nach immer neuen Möglichkeiten gesucht, die Qualität unserer Zeitung zu verbessern, warst nie zufrieden mit dem Erreichten.

Nun werden wir ohne Dich weiter arbeiten, auch in Deinem Sinne. Das versprechen wir,

Deine Redaktion

Wir trauern um unsere Genossin

Elfriede Neumann

Wir werden ihr Andenken bewahren!

DIE LINKE.
Stadtverband
Luckenwalde

DIE LINKE.
Kreisverband
Teltow-Fläming

Termine

11.09.2013 10.00 Uhr
Redaktion
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

16.09.2013 19.00 Uhr
Kreisvorstandssitzung
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

BUNDESTAGSWAHL 22. September 2013



Herzliche Glückwünsche senden die Basisorganisationen und Vorstände den Jubilaren, die in diesen Tagen Geburtstag feiern

Diethild Steffen in Blankenfelde zum 79. Geburtstag am 11.09.
Inge Beck in Blankenfelde zum 79. Geburtstag am 12.09.
Marianne Haupt in Zossen zum 74. Geburtstag am 13.09
Gisela Ernst in Blankenfelde zum 88. Geburtstag am 15.09.
Dr. Renate Klettke in Ludwigsfelde zum 77. Geburtstag am 18.09.
Irmgard Zachlod in Luckenwalde zum 74. Geburtstag am 18.09
Luise Grunitz in Jüterbog zum 86. Geburtstag am 19.09.
Hannelore Hübener in Luckenwalde zum 74. Geburtstag am 21.09.
Inge Splettstößer in Zossen zum 81. Geburtstag am 25.09.
Helga Mostowy in Blankenfelde zum 83. Geburtstag am 27.09.
Siegmond Schöne in Ludwigsfelde zum 84. Geburtstag am 30.09.
Gotthard Beer in Rangsdorf zum 83. Geburtstag am 03.10.
Eva-Renate Huschke in Nuthe-Urstromtal zum 72. Geburtstag am 06.10.
Irma Hamann in Nuthe-Urstromtal zum 81. Geburtstag am 08.10.

Ingo Thiedemann in Mahlow zum 50. Geburtstag am 13.09.
Lothar Hummel in Blankenfelde zum 80. Geburtstag am 15.09.
Gerhard Krahlisch in Jüterbog zum 90. Geburtstag am 17.09.
Monika Nestler in Nuthe-Urstromtal zum 60. Geburtstag am 19.09.
Reinhard Fromm in Niedergörsdorf zum 70. Geburtstag am 20.09.
Dr. Gerhard Schliebener in Heinsdorf zum 75. Geburtstag am 25.09.
Annelies Englert in Ludwigsfelde zum 90. Geburtstag am 04.10.
Detlev Schiemann in Mahlow zum 65. Geburtstag am 10.10

Direktkandidaten in Teltow-Fläming für die Bundestagswahl



Diana Golze im Wahlkreis 60



Norbert Müller im Wahlkreis 61



Steffen Kühne im Wahlkreis 62

IMPRESSUM

Geschäftsstellen: 14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36, Tel: 0 337 1/632267, Fax: 63 69 36,
14913 Jüterbog, Große Str. 62, Tel: 033 72/432691, Fax: 443033,
14974 Ludwigsfelde, A.-Tanneur-Str. 17, Tel: 03378/510653, Fax: 03378/510654
Spendenkonto: 363 302 74 15, BLZ: 160 500 00 bei der MBS Potsdam
Redaktionsschluss: 15. August 2013, der nächsten Ausgabe: 12. September 2013

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers
übereinstimmen. Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming,
V.i.S.d.P.: T. Senst, E-Mail: info@dielinke-teltow-flaeming.de

Am Freitag, dem **10. September 2013**
um 17.00 Uhr, stellt Klaus Blessing
in der Gaststätte „Zur Kegelbahn“ in
Ludwigsfelde, Potsdamer Straße 84
sein Buch „Joachim Gauck. Der richtige
Mann?“ vor. Der Deutsch-Chinesische
Freundschaftsverein lädt alle Interes-
santen herzlich dazu ein. Besuchen Sie
auch unsere Homepage: [www.dcfv-
ludwigsfelde.de](http://www.dcfv-ludwigsfelde.de) <